

Ich bin der Dünfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 51

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Diktator Schreier
Und habe dieses Mal
Meine ächte und rechte Freude
An der Bundesrätche Wahl.

Nun sitzt auch endlich Einer
Von den Schwarzen in dem Ding
Und damit ward durchbrochen
Der große Verneinungsring.

Nun sind wir froh und friedlich
Allüberall gestimmt,
Wenn man uns mit dem Finger
Nicht gleich die Hand auch nimmt.



Bescheidenheit ist eine Bier, doch Bundesrathskandidat wird Mancher ohne ihr.

Da in Folge dessen bis jetzt nur etwa 200 Kandidaturen aufgestellt worden sind, soll unglaublich, an den besten Quellen geschöpften Nachrichten zufolge die vakante Bundesrathsstelle zur freien Bewerbung ausgeschrieben werden. Wir erlauben uns folgenden Annoncementswurf vorzuschlagen:

Gesucht: Ein 7. Bundesrath. Derselbe muß liberal-konservativ-ultramontan-radikal-sozialistischer Föderalist sein, mit dem Bestreben des Rückkaufs der Eisenbahnen die Begünstigung der Privatbahnwirtschaft verbinden und ein schützöfnerischer Freihändler sein. Verlangt wird des Fernern, daß der Bewerber dem Kulturstaat angehöre, aber im Kanton Luzern oder Innerrhoden geboren, im Kanton St. Gallen verehelicht, im Kanton Uri wohnhaft sei und zum Kurzgebrauch alljährlich in den Kanton Graubünden komme. Auf Schönheit und dichten Haarwuchs dagegen wird nicht gesehen. Kenntniß der französischen Sprache erwünscht, aber nicht notwendig. Bewerber wollen ihre Offerten baldmöglichst richten an N. R. St. R., Bern, Bundesgasse 1.

Basler Wunsch pro 1892.

Kaserne, o Kaserne!
Stehst du noch lang allein?
Wie zögen doch so gerne
Soldaten in dir ein.

Sehr lustig sind die Räume
Auch fehlt es nicht an Licht,
Und ringsum hat es Bäume,
Und keiner holt hier Sicht.

Gewogen sind die Bürger
Hier jeglichem Soldat

Und keine solche Bürger,
Wie anderwärts man hat.

Der Wunsch ist ein gerechter,
O hoher Bundesrath,
Wir zahlen ja nicht schlechter,
Als manche andere Stadt.

Erfüll' drum unsere Bitte,
Wir bitten ohne End',
Und send' in unsere Mitte
Ein ganzes Regiment.

B.

Empfehlung.

Also auch im schönen Alter haben wir ein schönes Muster,
Wo die Kasse der Verleihung höflich bittet um Verzeihung:
Weil das Aktienkapital fälschlich gegangen radikal.
Selbst die Obligationen will der Teufel nicht verzeihen.
Der getreue Rechner Huber schöpfte förmlich mit dem Zuber,
Und das Defizit gekammt macht sich wirklich ganz verdammt.
Weder Pillen noch Effenzen helfen gegen Insolvenzen,
Wo man nicht den „Rebelspalter“ hoch verehrt als Bankverwalter.
Wo der Geldeinleger lacht, ist der bessere Zins gemacht,
Als auf Banken, will ich meinen, wo, wer pariam ist, muß weinen.

Erster Student: „Sagt du dich nicht an der Katzenmusik für den Nationalrath R. betheiligen wollen?“

Zweiter Student: „Nein, ich hatte schon an der Katernmusik in meinem Kopfe genug.“

Dritter: „Leider kann ich Ihnen nicht viel Hoffnung machen, verehrter Herr, machen Sie Ihre Rechnung mit dem Himmel.“

Banquier: „Na, wissen Sie, vor dem 1. Januar wird der Himmel doch kaum mit seinen Rechnungen abschließen.“

Fritz: „Du, Papa, weßhalb darf Elsa von Brabant den Lohengrin eigentlich nicht nach seinem Namen fragen?“

Vater: „Ja — hm! — sieh 'mal, Lohengrin war wahrscheinlich mondlichtig, und Mondlichtige können leicht von den Dächern fallen, wenn man sie beim Namen ruft.“

Franz: „Der Knöpfliker huldigt allweg stark dem Bacchus!“

Peter: „Jedefalls! Am Samstag ist er volle im Bach uß g'lege. Wenn er dr Gättlibenz nit hätt wie zoge, so wär er jedefalls ertrunke.“

Briefkasten der Redaktion.



Z. G. I. V. Wenn die Börse die Entlassung Welt's mit einer Hauffe begrüßte, in der Meinung, sein Nachfolger werde mit den Bahnen fürhin glimpflicher verfahren, machte sie die Rechnung jedenfalls ohne den Wirth. Die Abstimmung vom 6. Dezember gab für diesen Punkt einen Auftrag, welcher an Deutlichkeit Nichts zu wünschen übrig ließ. Wie man die Saite zu stimmen gedenkt, erhellt übrigens schon aus den Beschlüssen betr. Militärbudget. „Es gebet nun zu Ende, ade, ihr 6 Prozente, ade, Geldüberfluß. Der Bund steht an der Deichsel, die Kutsche wird zur Deichsel und aus der Freude Verdruß.“ — H. I. Berl. Auf richtige Gratulation zu dieser Veränderung, welche wir längst kommen sahen. Die alte Bekannte selber hat uns dieses Geheimniß ausgeplaudert. — R. I. A. Daß Bismarck Kellame für das Münchner Bier macht, darf schwerlich als Verbrechen angesehen werden. Wenn er aber dagegen im Reichstag durch seine Abwesenheit glänzt, söhnt das wieder mit Vielem aus. — Rolf. Wenn Sie in Ihre Schwiegermutter verliebt sind, brauchen Sie sich deshalb das Leben nicht zu nehmen. Einige Riter recht faulen Neuen haben schon tiefere Liebel aus dem Leibe entfernt. — R. J. I. J. Ihr Gedächtnis entspricht allen Anforderungen der Kritik; aber gerade deshalb soll es ungedruckt bleiben, weil Sie sonst annehmen müßten, man hätte es todgeschlagen. — H. v. M. I. G. Lieber oder für die Festtage zu arbeiten, wäre ein Verdienst. Denn solche Zeiten sind schwer, weil sich immer Einer auf den Andern verläßt. Machen Sie eine rühmliche Ausnahme mit einigen recht flotten Kafeten. — S. I. Z. Befinden Sie die Ausstellung „Bracco“, welche viel Sehnswürthes bietet. — Aron. Als Sie haben ganz Recht, soll sie nicht sein grausam, die Bundesverammlung und uns nehmen das Schächten, was man hat ausgeübt so herlos am 6. Dezember an einige von unsere Leut. — Mostindien. Im „Anz. v. Rhein“ erklärt Einer: „Wenn derjenige seine gegenüber mir geführten verleumdenden Reden nicht beendet, so werde ich ihn als insamen Lügner erklären.“ Herrgott, muß „derjenige“ ein Mundwört haben, daß er nicht aufhört. Die reinste Motorenknoche. — ? I. F. Der arme Genszäger, „ohne daß er nur jemand sah, wurde er von einer Kugel durchbohrt.“ Mit was ihn die Kugel durchbohrt hat, ob mit einem Messer, einem Dolch oder einem Speer, vergißt leider die „Z. B.“ zu melden. — K. A. Basel. Mit einigen Abänderungen genehmigt. Weiteres willkommen. — P. I. L. Das Schidol hat gesprochen, die Freundschaft bekam ein Loch, Maggä nitä. — ? I. B. „Wenn eine sich will loh erklären als ein Maar, so gang er nach Mehlingen, wo's dert de gemeind trat sehr geschwind fertig bringt, d'Unhosse wird de Herr vich und tot Schauher zahlen.“ Gut, daß man das weiß; damit ist Manchem aus der Verlegenheit geholfen. — F. H. I. E. Nein, dieser Herr sieht uns in der That zu entfemt, als daß wir ihn in seiner Schriftstellerei so unanft emporsprechen möchten. Das Volk bleibt deshalb doch ruhig. — L. M. I. P. Die „schweizerische Portraitgallerie“, welche bei Drell Jüßli u. Co. erscheint, giebt bis zu Heft 35, je 12 Hefte bilden einen Band, so daß mit dem nächsten Heft der dritte Band vollendet wird. Für Ihn jungen Brüder, welcher sich dem Staatsdienst zu widmen gedenkt, wären nun diese drei schönen Bänder gewiß ein außerordentlich werthvolles Geschenk, namentlich auch für spätere Tage. — E. I. E. Sehr „wüste“, daß Sie dem Zeichner einen solchen Vorschlag machen. „Was denkst Sie an, was da uße schäm?“ Birta 14 Tage Spettämmelein für uns. Verabichtigen Sie das wirklich? — Wädensw. Worin die „Schlechtigkeit“ zu finden, wird schwerlich Jemand herausfinden. Alle Welt hat daran Freude gehabt, sogar der Gezeichnete selber. — Millionopolis. Dank für das Compliment. Für Ihre Sinnprüche haben wir leider momentan keinen Raum. Vielleicht später. — Hallwyl. Alles Drehen nützt hier Nichts; das Urtheil muß ergeben und diesem dann Genüge geleistet werden; vorher gibt die Polizei nichts heraus, es sei denn, daß ein Mordung der Klage oder eine Freisprechung erfolgt. — J. R. Kraut und Rüben; beide Theile zertheilt, zerhoben, zerstampft, gesotten und mit dem Korn eines gereizten Pavians durcheinandergerührt. Das wird der gesuchte Mischmasch sein, aber nur keine Selbstamendungen, wir bitten. — H. I. Smyr. Soll besorgt werden. Heimathliche Grüße und Glückwünsche zum Jahreswechsel. — Stolz. Das Portrait von Hrn. Welti haben wir letzten Januar gebracht, in allseitig anerkannter, schöner Ausführung. Separatabzüge à 70 Cts. sind noch bei unserer Expedition erhältlich. — M. N. Jängt Ihre Frau an, sich in ein Sommergewitter zu verwandeln, pfeifen Sie ruhig und ununterbrochen „Die Nacht am Rhein“. Kömm's gar zu gefährlich, so beginnen Sie mit „Goldne Abendsonne“, und allmählig wird der Friebe herniederstürzen und wäre es auch nur in der Gestalt eines Besenstiels. — Spatz. Das nächste Mal. Gruß. — N. R. Ja, ganz Recht, keine Kägel ohne Chueri.

tag durch seine Abwesenheit glänzt, söhnt das wieder mit Vielem aus. — Rolf. Wenn Sie in Ihre Schwiegermutter verliebt sind, brauchen Sie sich deshalb das Leben nicht zu nehmen. Einige Riter recht faulen Neuen haben schon tiefere Liebel aus dem Leibe entfernt. — R. J. I. J. Ihr Gedächtnis entspricht allen Anforderungen der Kritik; aber gerade deshalb soll es ungedruckt bleiben, weil Sie sonst annehmen müßten, man hätte es todgeschlagen. — H. v. M. I. G. Lieber oder für die Festtage zu arbeiten, wäre ein Verdienst. Denn solche Zeiten sind schwer, weil sich immer Einer auf den Andern verläßt. Machen Sie eine rühmliche Ausnahme mit einigen recht flotten Kafeten. — S. I. Z. Befinden Sie die Ausstellung „Bracco“, welche viel Sehnswürthes bietet. — Aron. Als Sie haben ganz Recht, soll sie nicht sein grausam, die Bundesverammlung und uns nehmen das Schächten, was man hat ausgeübt so herlos am 6. Dezember an einige von unsere Leut. — Mostindien. Im „Anz. v. Rhein“ erklärt Einer: „Wenn derjenige seine gegenüber mir geführten verleumdenden Reden nicht beendet, so werde ich ihn als insamen Lügner erklären.“ Herrgott, muß „derjenige“ ein Mundwört haben, daß er nicht aufhört. Die reinste Motorenknoche. — ? I. F. Der arme Genszäger, „ohne daß er nur jemand sah, wurde er von einer Kugel durchbohrt.“ Mit was ihn die Kugel durchbohrt hat, ob mit einem Messer, einem Dolch oder einem Speer, vergißt leider die „Z. B.“ zu melden. — K. A. Basel. Mit einigen Abänderungen genehmigt. Weiteres willkommen. — P. I. L. Das Schidol hat gesprochen, die Freundschaft bekam ein Loch, Maggä nitä. — ? I. B. „Wenn eine sich will loh erklären als ein Maar, so gang er nach Mehlingen, wo's dert de gemeind trat sehr geschwind fertig bringt, d'Unhosse wird de Herr vich und tot Schauher zahlen.“ Gut, daß man das weiß; damit ist Manchem aus der Verlegenheit geholfen. — F. H. I. E. Nein, dieser Herr sieht uns in der That zu entfemt, als daß wir ihn in seiner Schriftstellerei so unanft emporsprechen möchten. Das Volk bleibt deshalb doch ruhig. — L. M. I. P. Die „schweizerische Portraitgallerie“, welche bei Drell Jüßli u. Co. erscheint, giebt bis zu Heft 35, je 12 Hefte bilden einen Band, so daß mit dem nächsten Heft der dritte Band vollendet wird. Für Ihn jungen Brüder, welcher sich dem Staatsdienst zu widmen gedenkt, wären nun diese drei schönen Bänder gewiß ein außerordentlich werthvolles Geschenk, namentlich auch für spätere Tage. — E. I. E. Sehr „wüste“, daß Sie dem Zeichner einen solchen Vorschlag machen. „Was denkst Sie an, was da uße schäm?“ Birta 14 Tage Spettämmelein für uns. Verabichtigen Sie das wirklich? — Wädensw. Worin die „Schlechtigkeit“ zu finden, wird schwerlich Jemand herausfinden. Alle Welt hat daran Freude gehabt, sogar der Gezeichnete selber. — Millionopolis. Dank für das Compliment. Für Ihre Sinnprüche haben wir leider momentan keinen Raum. Vielleicht später. — Hallwyl. Alles Drehen nützt hier Nichts; das Urtheil muß ergeben und diesem dann Genüge geleistet werden; vorher gibt die Polizei nichts heraus, es sei denn, daß ein Mordung der Klage oder eine Freisprechung erfolgt. — J. R. Kraut und Rüben; beide Theile zertheilt, zerhoben, zerstampft, gesotten und mit dem Korn eines gereizten Pavians durcheinandergerührt. Das wird der gesuchte Mischmasch sein, aber nur keine Selbstamendungen, wir bitten. — H. I. Smyr. Soll besorgt werden. Heimathliche Grüße und Glückwünsche zum Jahreswechsel. — Stolz. Das Portrait von Hrn. Welti haben wir letzten Januar gebracht, in allseitig anerkannter, schöner Ausführung. Separatabzüge à 70 Cts. sind noch bei unserer Expedition erhältlich. — M. N. Jängt Ihre Frau an, sich in ein Sommergewitter zu verwandeln, pfeifen Sie ruhig und ununterbrochen „Die Nacht am Rhein“. Kömm's gar zu gefährlich, so beginnen Sie mit „Goldne Abendsonne“, und allmählig wird der Friebe herniederstürzen und wäre es auch nur in der Gestalt eines Besenstiels. — Spatz. Das nächste Mal. Gruß. — N. R. Ja, ganz Recht, keine Kägel ohne Chueri.

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider — Englische & Nouveautés, J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich

Echte Briefmarken.	
60 Spanien . . .	Mk. 1.25
40 Schweden . . .	„ 1.75
30 Span. Westind. . .	„ 2.25
25 Portugal . . .	„ 1.25
19 Helgoland . . .	„ 1.25
15 Island . . .	„ 3.—
16 Preussen . . .	„ 1.25
Alle verschied. Porto extra.	
Preisliste über 870 Serien grat.	
158-52	W. Künast, Berlin W. 64,
Gegründet 1866. Unter den Linden 15.	

Aus zwei Welten.

Gedichte
von
Aug. Knell.

300 Seiten; brosch. Fr. 3.80, fein
gebunden Fr. 5.—
Selbstverlag des Verfassers,
Enge-Zürich. 166-3